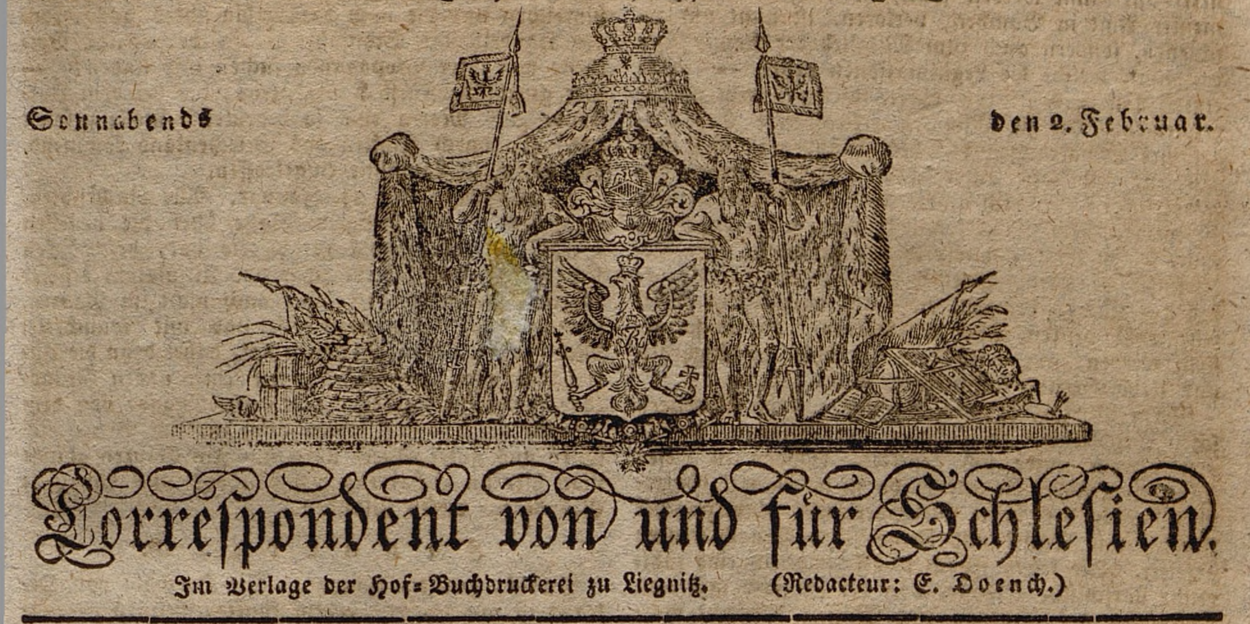
1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 10.

Sonnabends den 2. Februar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 20 Januar. Des Königs Majestät haben die Ober-Zoll-Inspektoren Krall zu Memel, von Kamptz zu Naumburg, von Tilly zu Lützen, Pochhammer zu Wittstock, Schniewind zu Cranenburg, Müller zu Schladitz, Wilke zu Reichenbach, und die Ober-Steuer-Inspektoren Holst zu Grünberg, und Prive zu Berlin, durch die Allerhöchstselbst vollzogenen Patente, zu Steuerräthen ernannt.

Der Ober-Präsident v. Vincke ist von Münster, der Königl. dänische General-Lieutenant Graf v. Blome von Hamburg, und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Latchford von London hier angekommen.

Der Königliche Großbritannische General-Major Bayly, ist nach Dresden; der Königl. Französische Cabinets-Courier Diancourt, ist von St. Petersburg kommend hier durch nach Paris gegangen.

Königsberg, den 18. Januar. Bei dem Fest der Preußischen Königskrone hielt in der königl. deutschen Gesellschaft Herr Lieutenant Ferlo eine Rede, in welcher er die wohlthätigen Folgen der Erlangung der Königswürde für den preußischen Staat betrachtete, und die Frage beantwortete: worin die Wohlfahrt eines Staats bestehe, und wodurch sie für die Dauer am besten gesichert werde? Herr Direktor Struve trug eine Abhandlung vor, in welcher er den gegenwärtigen Kampf der Griechen durch Vergleichungen mit der älteren Geschichte dieses Volks erläuterte. — Mit der Feier des Festes von Seiten der Universität wurde die Einweihung des großen akademischen Hörsaals verbunden. An die wesentlichen Verbesserungen, welche die Universität seit zwölf Jahren durch die Gnade Sr. Majestät gewonnen hat, schloß sich der Umbau des Universitätsgebäudes an. Namentlich ist der große Hörsaal eben so zweckmäßig als geschmackvoll eingerichtet worden. Herr Professor Lobeck hielt die Einweihungsrede, in welcher er die für die Zukunft fest zu haltende Richtung der wissenschaftlichen Bestrebungen bezeichnete. Er kündigte endlich das über die von Studirenden gelieferten Lösungen der Preisaufgaben von den Fakultäten gefällte Urtheil an.

Des Königs Majestät haben den unglücklichen Abgebrannten zu Schwetz, 5000 Thlr. zu ihrem Retablissement bewilligt.

Deutschland.

München, den 20. Januar. Hier ist bereits die zweite Kammer zusammengetreten, und wählte am 19. die 6 Kandidaten, aus denen der König die beiden Präsidenten ernennt. Es befindet sich darunter nur ein Bürgerlicher, Hr. Häcker, der sich als Sekretair bei der ersten Versammlung auszeichnete; die beiden vormaligen Präsidenten v. Schrenck und v. Seuffert sind auch wieder vorgeschlagen, Hr. von

Hornthal, der, wie es hieß, nicht mehr als Abgeordneter anerkannt werden sollte, weil er das Bürgermeister-Amt in Bamberg verloren, ist nicht nur erschienen, sondern auch zum Mitglied der Kommission bestimmt, welche die Legitimationen prüft. — Eine eigene Landtags-Zeitung dürfte diesmal nicht wieder erscheinen. Die zu München erscheinende Eos kleidet ihre Erwartungen von den Ständen in Hoffnungen ein, und sagt unter andern: „Sie werden den Forderungen entsprechen, die an sie das Volk stellet; sie werden, sein Wohl kennend, das, was ihm Noth thut, seinen Willen, aussprechen; sie werden seine Bedürfnisse beachten, gerechte Forderungen zur Kenntniß des Königs bringen, die ihnen vorzulegenden Gesetze wohl prüfen, über die Anträge, die an sie gestellt werden, nur nach dem Gefühle der Wahrheit und Ueberzeugung stimmen ꝛc. ꝛc.

Vom Main, den 22. Januar. Jene schweizerischen Studirenden zu Freiburg im Breisgau, die einen Verein unter sich gestiftet, (wovon in diesen Blättern früher die Rede war), haben mit höherer Bewilligung die 515te Neujahrsnacht schweizerischer Freiheit mit Musik und allegorischen Transparenten gefeiert. Sie sahen jedoch ihre Feier durch eine zahlreiche burschische Schaar, von der sie nach mehreren Neckereien mit Steinen und Waffen bestürmt wurden, bald gestört. Es kam zu einem nicht unblutigen Gefechte, in welchem der kleine Haufe den größern abtrieb. Die Polizei trennte endlich die Kämpfenden und gab zu ungestörter Vollendung der Feier Wache. — Das 1799 durch die Franzosen zerstörte Hospitium auf dem St. Gotthard ist noch immer nicht hergestellt, folglich fehlt es den einzelnen erschöpften Pilgern in einer durch ungünstige Witterung gefährlichen Gegend an einem Zufluchtsort und an Erquickung. — Aus Guttannen (Kantons Bern) wird gemeldet, daß die dortigen Hirten am 17. Dezember noch das seit Jahrhunderten um diese Jahreszeit nie gesehene Waagstück glücklich ausgeführt hätten, eine Schaar Rinder über den sonst im Spätsommer schon von Eisfeldern strotzenden und alsdann unwegsamen Grimsel in das Wallis zu treiben. — Der König von Sardinien hat der Eidgenossenschaft seine vorzügliche Zufriedenheit über die von der Schweizer Garde in Turin (keine kapitulirten von den Regierungen gestellten Truppen) während der stürmischen Vorgänge des vorigen Jahres bewiesene Pflichttreue, bezeugt. — In einem Schweizerblatte liest man treffliche Worte gegen die in der Schweiz sich verbreitende Sucht, in entfernte Welttheile Missionen zu senden. „Weitaus Nützlicheres und Segen Bringendes bleibt uns im Vaterland zu thun übrig, und unsere ökonomischen Kräfte werden, zumal in der gegenwärtigen Zeit, wo ein Unheil nach dem andern Verarmung über die Schweiz bringt, von Dringendern angesprochen. Warum überlassen wir die Heidenbekehrung nicht großen Nationen, deren Kräfte hinreichen und die noch darüberhin ihres ausgedehnten Handels und Schiffahrt wegen bedeutende Vortheile von ihrer Propaganda suchen und finden?" — Der griechische Fürst Kantakuzeno, der bei dem Aufstande auf Morea eine so bedeutende Rolle gespielt hat, ist, durch Italien aus Griechenland kommend, am 12. d. in Lausanne eingetroffen.

Frankfurt, den 21. Januar. Alle Nachrichten, welche man auf hiesigem Platze über die neuesten Verhältnisse Rußland's zur Pforte hat, beschränken sich darauf, daß letztere zwar das Ultimatum ersterer Macht nicht verworfen, aber auch nicht im Ganzen, sondern bloß bedingungsweise und mit mancherlei Modifikazionen, angenommen hat, daher denn die Unterhandlungen gegenwärtig auf einer neuen Grundlage fortgesetzt werden. Mit dieser Angabe von dem Stande der Dinge stimmen auch zugleich Briefe aus Wien aus guter Quelle überein. Im Ganzen glaubt man hier an Erhaltung des Friedens und hat viele Gründe für diesen Glauben.

Frankreich.

Paris, den 19. Januar. Die Herzogin von Orleans ist am 16. von einem fünften Prinzen entbunden worden, welchem die Namen Henry Eugène Philippe Louis und der Titel eines Herzogs v. Aumale wird beigelegt werden. Mlle. v. Orleans und der Herzog v. Bourbon halten ihn über die Taufe. — Graf Montholon erklärt im Moniteur ein hier im Druck erschienenes sogenanntes „Testament Napoleons" für unrichtig. — Der Buchhändler Riel y zu Mühlhausen hatte eine Nachricht von dem Feste gedruckt, welches dem General Foy am 5. September zu Mühlhausen gegeben worden, aber der Präfektur keine Anzeige davon gemacht. Die Polizei ließ daher auch mehrere Buchhändler, welche das Schriftchen verkauft, in Anspruch und die bei ihnen gefundenen Exemplare wegnehmen. Allein das Gericht erklärte: das Gesetz vom Jahre 1814 beziehe sich bloß auf den Buchdrucker, nicht aber auf Buchhändler, die Werke verkaufen, deren Drucker sich genannt hat. — Vor einigen Tagen stand ein hiesiger Uhrmacher vor Gericht, den der Galeeren-Sklave und Erz-Spitzbube Machieu, als Käufer gestohlener Sachen angegeben hatte, wurde jedoch auch freigesprochen. Bei dieser Gelegenheit fragte der Präsident den Machieu, ob er und seine Bande etwa an dem großen Raub bei Herrn Robillard Theil gehabt haben? Machieu versetzte: „Wiewohl ein Räuber, so bin ich doch in meinem Fach (ma partie) ein rechtlicher Mann, und unfähig, jemand gegen die Wahrheit zu beschuldigen. Was aber der Fall bei Hrn. Robillard betrifft, so müssen Sie mir bestimmte Angaben, z. B. über die

Lage des Hauses geben; denn wir Räuber gehn auf gut Glück aus, ohne uns um die Namen der Eigenthümer, bei denen wir Geschäfte machen, zu bekümmern. — Bei Mons sind zwei Mädchen geboren, aber gleich wieder gestorben; jedes hatte vollständige Gliedmaßen, nur vom Halse an, bis zum Nabel waren sie zusammengewachsen, wie es scheint bloß vermittelst der Haut. — Nach dem Journal de Paris ist es ausgemacht, daß wegen Kürze der Zeit zu Einrichtung der zu beschließenden neuen gesetzlichen Bestimmungen, die Journale vom 6. Februar an auf eine Zeitlang ihrer vollen Freiheit wie 1819. genießen werden. Gott stehe uns bei! — Herr Fiévée hatte den Vorschlag gethan: Zeitungen, die künftig von dem königl. Gerichtshof für schuldig erklärt würden, auf längere oder kürzere Zeit der Zensur zu unterwerfen. Die Zensur verbot den Abdruck dieses Aufsatzes, Fiévée ließ denselben aber doch in die Quotidienne einrücken, und behauptete: daß die Zensur kein Recht habe so unschuldige und gemäßigte Artikel zu streichen, da ihre Instruktion dahin laute: Lästerungen und aufwiegelnde Aufsätze zu unterdrücken, gemäßigte Untersuchung aber zu dulden. — Eine große Bedenklichkeit waltet bei dem Gesetzes-Vorschlage ob, welcher das Urtheil über die Zeitungen den königlichen Gerichtshöfen zuschreibt. Wenn die Gerichtshöfe sich dieser Autorität in ihrer Gesammtheit bedienen, werden sie nicht bald zu einer den Kammern gefährlichen Autorität hinansteigen? Man denke an die alten Parlamente; sie waren ursprünglich ganz besonders von den Königen gegen die National-Versammlungen bestimmt; als die Parlamente sich zu fühlen begannen, und selbst nach Unabhängigkeit trachteten, hatten sie die Prätension, die National-Versammlungen zu ersetzen und sich ihnen zu substituiren. — Der Justiz-Minister hat die Wahrheit ausgesprochen, indem er die Moral und Würde der französischen Magistratur anpries, aber je mehr sie sich fühlen, und je mehr sie Anlaß haben werden, ihre Gefühle geltend zu machen, desto eher könnten sie zu der erwähnten Reibung Anlaß geben.

Spanien.

Madrid, den 8. Januar. Weihnachtsabend war hier Preisvertheilung in einem neuen Erziehungshause, wo „die Kunst, Bürger zu seyn" oder zu werden" gelehet wird. — Den Einwohnern von Murcia hat der König sein Mißfallen über die von ihnen eingesandte Adresse bezeugt. „Wenn, sagt er, Befehle, die im Namen des Königs selbst ergehen, nicht die gesetzlichen Schranken überschreiten, so sind sie Befehle des Königs selbst, und Niemand hat ein Recht, sich ihrer Ausführung zu widersetzen. Der entgegengesetzte Grundsatz würde zum Aufruhr, zur Anarchie und mithin zum Despotismus führen." General Villacampa hatte, um sich als General-Capitain von Catalonien in Barcelona geltend zu machen, am 30. December seinen feierlichen Einzug in Barcelona halten wollen, an der Spitze von zwei Artillerie-Regimentern. Allein diese brachen vor seiner Ankunft auf, und als er sie einholte, erklärte ihr Oberst ihm gerade zu: daß es ihnen nicht beliebe ihm zu gehorchen. Da er in der Stadt die Miliz in gleicher Stimmung fand, verließ er sie wieder. Eine Adresse der Miliz und einiger Regimenter zu Barcelona an den König, schließt mit den Worten: Nieder mit den Ministern. — Die vornehmsten Städte Cataloniens sind dem Beispiel von Barcelona gefolgt. Auf die Nachricht von diesen Vorgängen hat der Staatsrath abermals Veränderung der Minister empfohlen; und man nennt auch schon einige neue, z. B. den General Ballasteros. Diese Angabe läßt sich aber so wenig verbürgen, als die Sage: daß der König die Minister aus dem Staatsrath zu wählen wünsche; eine Abweichung von der Verfassung, die selbst die Cortes zu bewilligen wohl keine Befugniß haben. — General Alava ist am 1. wieder in Saragossa eingerückt, nachdem er in der völlig beruhigten Provinz einige Observationsposten zurückgelassen. — Der Erzbischof von Toledo hat dem hiesigen Hülfs-Bischof seinen Jahrgehalt auf 11,000 Realen herabsetzen müssen; derselbe war sonst nie unter 120,000. Der Erzbischof soll, nach Herabsetzung des Zehnten, $\frac{1}{10}$ seiner Einnahme verloren haben. — Bei den Cortes wurde über den Bericht der Kriegskommission wegen des den Patrioten Quiroga, Riego, Arco Aguero, Lopez Bannos, O'Dali, Espinosa und Latre zu ertheilenden umlorbeerten Ferdinandskreuzes debattirt. Man stritt darüber, in welche Classe des Ordens die Offiziere zu setzen wären. Die Regierung hatte die 4te, für General Quiroga aber die Obergeneralswürde in diesem Orden vorgeschlagen; dieser aber allen Vorzug vor seinen Genossen abgelehnt. Nach dem Antrage der Commission ward beschlossen, der Regierung vorzuschlagen, daß sie alle das Divisionsgeneralskreuz haben sollten, den Brigadier Latre ausgenommen, dem nur das Chefskreuz mit Lorbeern zuerkannt wurde. Auf Anlaß dieses Beschlusses wurde die Hymne Riego im Schauspiel unter rauschendem Jubel aufgeführt. Wegen des großen Lärmens dabei wollte die Behörde das Stück, welches gespielt wurde, aufhören lassen, konnte es aber dahin nicht bringen. — Zur Zusammenkunft der ordentlichen Cortes haben sich schon gegen vierzig der neuen Abgeordneten im Philippskloster zur Vorbereitung auf die wichtigsten Arbeiten versammelt. Die erste gesetzliche Zusammenkunft in den Büreau's muß nach der Verfassung, am 15. Februar statt finden. Bedenkt man, wie großes Zutrauen die neuen Wahlen einflößen, und wie wenig Hoffnung das Ministe-

rium haben kann, sich unter dem neuen Congreß zu halten, so erstaunt man, welch' eine Ungeduld unsere Revolutionairen plagt, das gedachte Ministerium, auf die Gefahr hin, daß die Verfassung in Trümmern gehe und die schmach- und blutvolle Geschichte Frankreichs bei uns wiederholt werde, augenblicklich zu stürzen. — Hier ist eine „constitutionelle Gesellschaft" gebildet worden, die den Zweck hat, die Vortheile, welche die Verfassung gewährt, so sehr als möglich allen Klassen von Spaniern einleuchtend zu machen. Sie besteht aus den angesehensten Männern; auch mehreren Granden. — Die jüngsten Vorgänge zu Murcia und Barcelona vermehren die schwierige Lage des Ministeriums unendlich. In beiden Städten haben die regulairen Truppen und die Miliz mit der Volksmehrheit gemeine Sache gemacht und vereint erklärt, dem Ministerium nicht gehorsamen zu wollen. — In der Adresse von Valencia heißt es: Ein Ministerium, welches trotz des wiederholten allgemeinen Geschreis, sein Schicksal Personen anvertraut, die zur Zeit des Despotismus als Werkzeuge, die Nation zu tyrannisiren, dienten, kann unser Vertrauen nicht verdienen. Eine Regierung, die alle ersinnliche Mittel anwendet, um den General Elio in Freiheit zu setzen, wiewohl die Gesetze und die öffentliche Meinung ihn verdammen, ist eine Stütze der Uebelgesinnten. Eine Regierung, die nur Maßregeln ergreift, welche den Gemeingeist ersticken und die Verschwörungen begünstigen, kann nicht die Erhaltung der Verfassung bezwecken. Indem es uns also reizt, Gewalt der Gewalt entgegen zu setzen, fassen wir den furchtbaren, aber nothwendigen Entschluß, ihr nicht zu gehorchen. — Obgleich der Brigadier Latre den Oberbefehl in Galizien angetreten hat, hält man sich doch für versichert, daß diese Provinz eben so wenig wie Andalusien, Valencia, Murcia, Catalonien dem Ministerium gehorsamen werde. Trotz allem diesen genießen wir hier einer bewundernswerthen Ruhe.

Türkei.

Widdin, den 2. Januar. Man genießt hier die größte Ruhe; der Handel mit makedonischer Wolle wird lebhafter. Ein englischer Kaufmann hat aus Salonichi die glückliche Nachricht gebracht, der Pascha habe sämmtliche, früher verhaftete und wie man allgemein vermuthete, nicht getödtete Griechen in Freiheit gesetzt. Der Bazar (Markt) war geöffnet und keine einzige Mordthat seitdem vorgefallen. Die Mönche des Berges Athos haben eine Steuer von 400,000 Piaster bezahlt, um sich für immer von dem Besuche der Türken zu befreien. Diese zu Salonichi geschlossene Uebereinkunft ist durch die Standhaftigkeit des Kapidschi-Baschi zu Stande gekommen, der sogleich die erhaltene Steuer unter seine raubsüchtigen Truppen vertheilen ließ. Die asiatischen Truppen entfernen sich nach und nach; einige begeben sich an die serbische Grenze, der größere Theil aber nach Thessalien. Zu Seres herrschte die tiefste Ruhe.

Griechenland.

Triest, den 12. Januar. Nachrichten aus Griechenland zufolge befindet sich die Flotte der Inselgriechen fortwährend größtentheils in den Häfen von Hydra, Spezia und Ypsara. Man erbaute dort, wie in mehreren andern, unter der Oberherrschaft der Navarchen von Hydra stehenden Eilande, unaufhörlich neue Schiffe. Die Seemacht der Inselregierung besteht aus 400—500 Fahrzeugen. Der Senat von Hydra, aus ansehnlichen Kaufleuten dieser Insel und aus den Abgeordneten sämmtlicher befreiten Inseln gebildet, regiert mit Kraft und weit mehr Weisheit und Einsicht, als der hohe Rath der Moreoten, dessen Oberherrschaft von den Navarchen nicht anerkannt wird, obgleich sie sich, des gemeinschaftlichen Interesses wegen, mit einander verbunden haben. Die Hydrioten beschlossen, die kandiotischen Insurgenten zu unterstützen, und sendeten eine Abtheilung von hundert Schiffen mit 8,000 bis 10,000 Mann Landungstruppen ab, um sich mit den dortigen Insurgenten, deren Stellung glänzend zu werden anfing, zu vereinen. Die Befreiung von Kandien schien den Navarchen wichtig, weil sie dann einen Centralpunkt haben würden, wo sie sich in der Folge, bei der Nichtigkeit der türkischen Marine, mit Glück behaupten könnten. An den Pascha von Aegypten hatte die hydriotische Regierung einen geheimen Agenten abgeschickt, um ihn abzuhalten, eine vorhabende Unternehmung gegen diese Insel auszuführen. — Mundvorräthe werden auf Hydria besser bezahlt, als Waffen und Pulver, an denen man keinen Mangel leidet. Die Theurung der Lebensmittel ist auf allen Eilanden außerordentlich und man befürchtete eine allgemeine Hungersnoth.

Italienische Grenze, den 18. Januar. Man hat wichtige Nachrichten aus Epirus erhalten, welche beweisen, daß der angeblich dem Untergang so nahe Ali Dependerli, vormaliger Pascha von Janina, sich seinen Feinden aufs Neue furchtbar gemacht hat. Folgendes sind nähere Nachrichten, die uns über dieses Ereigniß zugekommen sind: Nachdem zu Anfang des verflossenen Novembers Churschid Pascha sein Armeekorps konzentrirt, namhafte Verstärkungen an sich gezogen, und, den von Konstantinopel aus an ihn ergangenen Befehlen zu Folge, die Festung Ali's enge eingeschlossen hatte, gelang es ihm, durch einen raschen Angriff sich mehrerer sehr wichtiger Posizionen auf den Anhöhen in der Nähe der Festung zu bemächtigen. Sein Plan war nunmehr, diese Stellung

mit einer zahlreichen Artillerie zu besetzen und die Feste, vorzüglich das Hauptfort, Castro genannt, in Grund zu schießen. Allein dazu fehlte es ihm an hinlänglicher schwerer Artillerie. Diese sollte ihm aus Makedonien (von Seres aus) zukommen. Allein sie blieb, wider Erwarten, länger aus, als er, nach den erhaltenen Mittheilungen, geglaubt hatte. Einstweilen mußte er sich damit begnügen, die eroberten Anhöhen mit Feldartillerie zu besetzen. Das detaschirte Korps, das diese Stellung inne hatte, war nicht sehr auf seiner Hut und in vollkommener Sicherheit. Alles dieses war dem Exposcha von Janina, der unausgesetzt Einverständnisse im türkischen Hauptquartier hat, sehr wohl bekannt. Er machte daher gegen die Mitte Dezembers einen raschen Angriff auf die Anhöhen und es gelang ihm, die türkischen Vorwachen zu überrumpeln und sich der vortheilhaften Stellungen zu bemächtigen, ehe nur im türkischen Hauptquartier Kunde vom Angriff angelangt war. Man versichert, es sey keine Kanone abgefeuert worden. Die erbitterten Albaneser hieben Alles nieder und machten keine Gefangene. Ali ließ sogleich die Anhöhen mit hinreichender Mannschaft und mit Artillerie besetzen; sie befanden sich zuletzt wieder in furchtbarem Vertheidigungsstand. Man versichert, Chursid habe seitdem auch die Stadt Janina geräumt, während es Ali gelungen seyn soll, sich neuerdings auf lange Zeit mit Proviant zu versehen. Dieses Alles scheint ihm vermittelst seiner Verbindungen unter den Türken gelungen zu seyn. Bemerkenswerth ist dabei, daß die Sulioten und die übrigen Epiroten diese Gelegenheit nicht benutzt haben, um auch ihrerseits den türkischen Heerführer anzugreifen. Sie beschränkten sich mit ihren Korps auf eine bloße Beobachtung und auf die Deckung der Belagerungen der verschiedenen türkischen Festungen des Epirus, denen gegenwärtig hart zugesetzt wird. Man meldet auch, die verschiedenen Artillerie- und Munizionstransporte, die dem Chursid-Pascha zugeführt werden sollten, seyen in Thessalien von griechischen Streifpartheien überfallen und erbeutet worden. — Prevesa hat sich noch nicht ergeben. Die Unterhandlungen wegen einer Kapitulazion, die bereits ziemlich weit gediehen waren, haben sich wieder zerschlagen. Auch Parga befindet sich noch immer in der Gewalt der Türken. — In Nordalbanien ist es dem Pascha von Skutari gelungen, die Häupter der vornehmsten Stämme zu beschwichtigen und dem Ausbruch der Feindseligkeiten vorzubeugen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. In No. 17 der Augsb. Allgemeinen Zeitung, vom 17. Januar dieses Jahres (No. 9. d. Z. V. N.) steht unter dem Artikel: Preußen, eine Nachricht von einem schändlichen Plane, den Schüler des Joachimsthalschen Gymnasiums hätten ausführen wollen, der aber glücklicherweise noch früh genug wäre entdeckt worden. Die ganze Erzählung, so wie sie dasteht, ist in allen ihren Theilen so entstellt, verfälscht, übertrieben, mit so vielen lügenhaften Zusätzen verwebt und in eine so sonderbare Verbindung mit andern Dingen gesetzt, daß der Direktor und sämmtliche Professoren des gedachten Gymnasiums sich genöthigt sehen, dieselbe durch Mittheilung des eigentlichen Herganges der Sache zu berichtigen. — Das an sich ganz unbedeutende Faktum ist folgendes: Drei Schüler aus der Stadt, von 12—14 Jahren, die noch in den untern Klassen saßen, hatten sich durch das Lesen von Räubergeschichten (ein Wink für alle Eltern, über die Lektüre ihrer Kinder sorgfältig zu wachen) ein angenehmes Bild vom Räuberleben gemacht, und in diesem unglücklichen Wahne sich schon manche unerlaubte Handlung zu Schulden kommen lassen. Dies ist der reine Thatbestand nach der genauesten Untersuchung. Die drei Schüler wurden sofort aus unserer Anstalt entfernt, und wieder in andere hiesige Anstalten, wie billig, aufgenommen. Denn die ganze Sache war nur noch erst eine Kinderei, die aber für diese Knaben hätte gefährlich werden können; sie bedurften daher zu ihrer Besserung einer scharfen Strafe von unserer Seite, und der ferneren Zucht, die ihnen aber unter diesen Umständen nur in einer andern Anstalt zu Theil werden konnte. Alles Uebrige, was in jenem Artikel gesagt wird, von gewaltsamen Einbrüchen, von zusammengebrachten 400 Rthlrn., die bis zu 4000 hätten vermehrt werden sollen (die gemeinschaftliche Kasse dieser drei Schüler bestand aus — acht Groschen), von der Theilnahme vieler andern Jünglinge von 17—19 Jahren, von einem um seine Unschuld betrogenen taubstummen Mädchen ꝛc. sind ganz falsche, ins Ungeheure übertriebene und aus der Luft gegriffene Zusätze, die keine gute Absicht verrathen.

In Preußen hat der Sturm am 1. und 2. großen Schaden gethan. In Königsberg stieg das Wasser 13 Fuß, mithin 7 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand, überschwemmte mehrere Straßen, und drang in Häuser und Keller ein. Bei Memel brach der Strand auf einigen Stellen 100 Fuß breit ab, und die Dämme wurden sehr beschädigt; von der Mannschaft eines zertrümmerten Schiffes, der junge Jakob, wurde keiner lebend oder todt gefunden.

Die neue Kunststraße zwischen Halle und Merseburg ist nun eröffnet; da sie zur Abkürzung des Weges durch das Wiesenthal führt, so mußte ein 600 Ruthen langer Damm, so wie über die Saale und die Elster, fünf massive Brücken von 30 Bogen und 1500 Fuß Länge angelegt werden. Bei Halle schließt sich die Straße an die Chaussee von Braunschweig und Magdeburg nach Leipzig; bei Merseburg an die

nach Weißenfels, welche mit der Rheinstraße in Verbindung steht.

In Odessa wollte man am 2. Januar wissen, daß der älteste Sohn des Schahs von Persien, Ali Mirza, in seinem Lager tod gefunden, und dadurch der Rückzug seines Heeres bewirkt worden sey. Auch seine Mutter und seine männliche Nachkommenschaft sollen in seinem Harem bei Schiras umgekommen seyn. Da er, obwohl der älteste Sohn, in der Thronfolge dem zweiten, dessen Mutter dem regierenden Stamm angehört, nachgesetzt war, so wäre durch diesen Todesfall die Thronfolge weniger streitig geworden.

Wegen des entschiedenen Sieges bei Carabobo hat der Congreß von Columbia dem General Bolivar und dessen Heer einen feierlichen Triumph zuerkannt, der in der Stadt Caraccas gehalten werden soll. Auf dem Schlachtfelde selbst wird eine Triumphsäule errichtet, mit der Inschrift: Am 14. Januar 1821 (oder des XI. Kriegs-Jahres) befestigt als Sieger, Simon Bolivar, das Daseyn der Republik Columbia.

Als eine große Seltenheit verdient bemerkt zu werden, daß am 13. Januar ein großes Rheinschiff mit vollen Segeln an den Ufern vor Frankfurt a. M. ankam. Die ältesten Leute erinnern sich um diese Jahrzeit eines solchen Ereignisses nicht.

So wie man aus Kassel vernimmt, soll Se. Königliche Hoheit der Kurfürst von Hessen durch die Reise-Einrichtung, welche für seine durchlauchtige Schwester, der 1817 geschiedenen Herzogin von Anhalt-Bernburg, von Bonn aus getroffen ward, überrascht worden seyn, und diese nicht gebilligt haben. Sowohl in Kassel als in Berlin ist man sehr gespannt auf den Bericht der Untersuchungs-Commission in Bonn.

Der russische Kaiser hat dem Großfürsten Constantin seine Zufriedenheit bezeugt, weil durch dessen Sorgfalt die Verproviantirung des lithauschen Corps in diesem Jahre um mehr als 378,000 Rubel weniger kosten werde als im vorigen Jahre.

Von dem verstorbenen persischen Prinzen Mirza sagt Moritz von Kotzebue in seiner Reise nach Persien mit der russischen Gesandtschaft im Jahre 1817, folgendes: Er ist ein Mann von 35 Jahren, sein Auge ist voll Güte, er ist klug und gerecht und die Grausamkeiten der Persischen Gesetze übt er nie aus, sondern lindert sie, wo er nur kann. Er ist mit der Geschichte und den Sitten Europas bekannt, kennt die Taktik, Mathematik und die Englische Sprache und kann einst für Persien werden, was Peter I. für Rußland war. Die Einführung regulairer Truppen und Artillerie in Persien, freilich mit Hülfe guter Englischer Offiziere, ist sein Werk. Die Infanterie hat Englische Flinten und die reitende Artillerie und Kavallerie Englische Säbel. Die Manoeuvres der Persischen Truppen sind einfach, und zwecken blos darauf ab, die Massen bei Bewegungen zusammen zu halten und gut zu schießen. Die Persische Kavallerie ist der Stolz dieser Nation, freilich aber nicht mit der regulairen Europäischen zu vergleichen, da fast alle Pferde in Persien schwach auf den Beinen sind. Die Perser verstehen nämlich vom Pferde-Schonen nichts; sie halten sie im schnellsten Laufe plötzlich an, daß man glaubt, das Pferd werde die Hinterbeine brechen ꝛc.

Aus Paris schreibt man unterm 2. Januar: Auf der Maskerade die am letzten Sonnabend in der Königl. mus. Academie gegeben wurde, belief sich die Zahl der anwesenden maskirten und nicht maskirten Personen, auf — Vierzehn.

Die Herren Iken zu Bremen zeigen an: daß sie die Beiträge für die Griechen, seit Herrn Thiersch zu München die Mitwirkung untersagt ist, durch ein sicheres Handlungshaus im Süden an die Regierung des Peloponnesos gelangen lassen, zur Vertheilung an würdige Familien, die ein Opfer der Zeitereignisse geworden.

In Brüssel befindet sich jetzt die Gräfin Survillers, (Gattin Joseph Bonapartes), und wird daselbst die Vermählung ihrer ältesten Tochter mit dem ältesten Sohn Lucian Bonapartes veranstalten. Das junge Paar will sich sodann nach Nord-Amerika einschiffen, wohin die zweite Tochter schon zu ihrem Vater vorangegangen ist.

Die beiden Personen, die auf Requisition der niederländischen Regierung in Leipzig verhaftet wurden, waren ein Kapitain und ein Unteroffizier, beide wegen schlechten Betragens früher entlassen; sie trieben auch unter fremden Namen in Deutschland Gaunerei mit falschen Wechseln ꝛc.

In der Zeitschrift: Westphalen und Rheinland wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem hohen Ven, zwischen Eupen und Malmedy, eine noch nicht untersuchte Römer-Brücke vorhanden sey. Ungeformte Baumstämme machen das Fundament, über welches große Felsenstücke geschichtet, die wieder mit klein geschlagenen Steinen bedeckt sind. Vermuthlich gehört sie zu der Militairstraße von Trier.

Es scheint jetzt um so mehr ausgemacht, daß der berühmte Vicekönig von Egypten ein geborner Franzose aus Martinique ist, nachdem ein Herr Lyon welcher aus Egypten gekommen, sich des Auftrages entledigt, einer Madame Rose Blanc in Paris 10000 Franken vom Vicekönig zuzustellen, welche durch dieses Geschenk die freundliche Hand eines todgeglaubten Verwandten zu erkennen glaubt.

Aus Marburg schreibt man: Die Auflage des vom hiesigen Professor van Eß herausgegebenen Testaments beträgt 432,000 Exemplare. Davon sind nur

noch 51,000 vorräthig. In Großbritannien befinden sich 783 Bibel-Hülfs-Vereine. Die vereinigte niederländische Bibel-Gesellschaft auf dem Kontinente von Europa, ist von 50 Hülfsvereinen unterstützt. Die preußische Bibel-Gesellschaft wird von 38, und die russische von mehr als 200 Hülfsvereinen unterstützt. In Amerika sind 639 Hülfsvereine mit der National-Bibel-Gesellschaft in Verbindung. Selbst in Asien und Afrika zirkulirt die Bibel jetzt schon in den Sprachen der verschiedenen Völker dieser Länder. Die h. Schrift ist gegenwärtig in 139 Sprachen übersetzt.

Miscellen.

Wie es heißt, soll der alte Opernsaal in Paris ein „Abschlag für den Viehverkauf" werden. Den etwanigen Beschwerden der Bewohner dortiger Gegend könnte man erwiedern: „Gebrüll und Geheul sey gleichviel, es komme aus wessen Munde es wolle!!"

Das Modell zu Kotzebues Grabdenkmal ist vom Hof-Bildhauer Professor Pozzi in Manheim, auf Antrag der Gattin des Verblichenen, bereits vollendet, nach der Angabe des Künstlers. Das Denkmal stellt einen Felsen dar, der den Grabhügel in angemessener Höhe deckt. Auf demselben ist ein großer Würfel auf einer Eckseite so aufgestellt, daß die eine Spitze, auf dem Felsen ruhend, jener in der Höhe entgegensteht, und auf beiden Seiten von zwei kolossalen tragischen Masken, einer männlichen und einer weiblichen, getragen wird. Auf der vordern Würfelfläche liest man: „Hier ruhet August von Kotzebue, geboren zu Weimar, den 3. Mai 1761, gestorben zu Manheim, den 23. März 1819." Auf der hintern Fläche folgt die Grabschrift, die er selbst in seinem Leben auf sich abgefaßt hat:

Die Welt verfolgt' ihn ohn' Erbarmen,
Verläumdung war sein trübes Loos;
Glück fand er nur in seines Weibes Armen,
Und Ruhe in der Erde Schooß.
Der Neid war immer wach, ihm Dornen hinzustreuen,
Die Liebe ließ ihm Rosen blüh'n. —
Ihm wolle Gott und Welt verzeihen!
Er hat der Welt verzieh'n.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung vom 5. September 1812 muß bei Versendung von Tresorscheinen durch die Post, der richtige Betrag nach dem Kurse derselben vom Absender auf der Adresse vermerkt werden. Die Unterlassung dieser Vorschrift hat den Verlust der Post-Garantie und eine Strafe von 10 pCt. des nicht angegebenen Betrages zur Folge.

Diese Bestimmung findet nach §. 7. Abschnitt XIII. der Post-Ordnung vom 26. Nov. 1782, auch bei Versendungen, die aus dem Auslande kommen, Anwendung.

Die Strafe der 10 pCt. wird aus dem verschwiegenen Gegenstande selbst, sogleich bei der Entdeckung entnommen.

Die Versendung der Tresorscheine darf nur durch die Fahrposten geschehen.

Diese gesetzlichen Vorschriften werden hiermit in Erinnerung gebracht, damit ein Jeder durch die Beobachtung derselben sich gegen den für ihn sonst eintretenden Nachtheil schützen kann.

Berlin, den 19. Januar 1822.

General-Post-Amt. Nagler.

Bekanntmachungen.

☞ Danksagung. In dankbarer Anerkennung der besonderen Verdienste, welche sich der Herr Medicinalrath Fickert während meiner so lebensgefährlichen Krankheit um mich erwarb, fühle ich mich veranlaßt, demselben hiermit öffentlich meinen wärmsten Dank zu sagen, um so mehr, da ich nur seinen rastlosen Bemühungen meine völlige Genesung verdanke.

Liegnitz, den 1. Februar 1822.

Podorf.

Anzeige. Daß die gewünschte musikalisch-dramatische Abend-Unterhaltung, in welcher Madame Georgine Hesse sich nochmals hören lassen wird, Dienstag den 5. Febauar im Stadt-Theater statt findet, und die Einlaßkarten zu derselben bei Herrn F. F. Kuhlmey zu bekommen sind, wird den Kunstfreunden hierdurch ergebenst angezeigt.

Liegnitz, den 2. Februar 1822.

Anzeige. Der zu Neu-Warthau gelegene, und dem Dominio Alt-Warthau bei Bunzlau angehörige Sandsteinbruch soll auf den 17. April 1822 wiederum von Johanni c. an gerechnet auf 3 oder 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Cautionsfähige geschickte Steinmetzger und Künstler werden hierdurch eingeladen, sich am oben genannten Tage Vormittags um 9 Uhr in hiesiger Gerichts-Amts-Canzley einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und zu erwarten daß dem Meist- und Bestbietenden die Benutzung dieses Steinbruchs zugeschlagen werden soll. Die ganz vorzügliche Güte und Feinheit dieses, bis in eine außerordentliche Tiefe liegenden Steines, ist allgemein bekannt, und ist derselbe unter die vorzüglichsten Sandsteinbrüche des Landes zu rechnen, welches auch hinlänglich die hier

gefertigten kunstvollen Baustücke und Denkmäler aller Art beweisen, auch werden dieselben in bedeutend entfernte Gegenden, z. B. ins Großherzogthum Posen, Kalisch ꝛc. transportirt, und sind denen Herren Baumeistern und jedem Kunst- und Sachverständigen gewiß sehr wohl bekannt.

Auch ist das Dominium erböthig, im Fall sich ein Liebhaber finden sollte, dieses ganze Steinlager nebst 22 Morgen urbarem guten Ackerlande, worunter dieser Stein liegt, gegen baare Bezahlung zu verkaufen.

Die Bedingungen sind jederzeit bei Unterzeichnetem, franco zu erfahren, auch kann der Bruch zu allen Zeiten in Augenschein genommen werden

Alt-Warthau bei Bunzlau, den 24. Jan. 1822.

Das Reichsgräflich v. Franckenbergsche Wirthschafts-Amt.

Ludewig, Amtmann.

Verkauf. Auf der Jauergasse ist eine freundliche Besitzung nebst Stallungen, Schüttböden, Wagen-Remise, Mangelkammer und guten Kellern, nebst einem Garten voll der besten Sorten von Obstbäumen zu verkaufen, oder auch die untere Etage vom 1. May an, mit Gartennutzung, Stallung auf 4 Pferde, und Platz auf 2 Wagen zu vermiethen. Kauf- oder Miethungslustige können sich directe an Unterzeichneten wenden, und die billigsten Bedingungen erwarten.

Liegnitz, den 22. Januar 1822.

E. v. Johnston.

Ball-Anzeige. Der gewöhnliche monatliche Ressourcen-Ball findet Mittwochs den 6. d. M. statt. Dies zur Nachricht für die resp. besonders auswärtigen Mitglieder.

Liegnitz, den 1. Februar 1822.

Die Ressourcen-Direction.

J. T. Ostermann,

Messer- und Scheeren-Fabrikant aus Solingen am Rhein, empfiehlt sich diesen Jahrmarkt mit allen Arten guten, dauerhaften Tischmessern, das Dutzend Paar von 16 Gr. an bis 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 7 Rthlr., dabei auch gute Tischmesser und Gabeln mit stählernem Griffe, zu 2 bis 3 Rthlr. das Dutzend; allen Arten Küchen-, Transchier- und Desert-Messern, allen Arten Taschen-, Feder-, Rasir- und Instrumenten-Messern, feinen Damen-, Papier- u. Schneider-Scheeren; allen Arten feinen und mittelfeinen Lichtputzscheeren, auch Kaffeemühlen. Bei Bewußtseyn guter Waare verspreche ich die billigsten Preise. Meine Verkaufsstelle ist auf dem Ringe bei der Hauptwache.

Auch empfehle ich mich den Herren Goldarbeitern und Uhrmachern mit allen Arten guten Laubsägeblättern. Liegnitz, den 29. Januar 1821.

Musik-Unterricht. Unterzeichneter hat sich entschlossen, noch einige Stunden für Guitarre und Violine zu geben, und bittet diejenigen resp. Musikfreunde, welche vielleicht davon Gebrauch machen wollten, sich gütigst nachstehende Adresse zu bemerken.

Liegnitz, den 29. Januar 1822.

Brendel.

Burggasse No. 255. zwei Treppen hoch.

Anzeige. Mit Damen-Putz nach dem neuesten Geschmack so wie mit verschiedenen andern Mode-Artikeln empfiehlt sich zu diesem Markt ganz ergebenst

J. B. Wolff.

Bude ohnweit des schwarzen Adlers.

Liegnitz, den 29. Januar 1822.

Geld-Cours von Breslau.

vom 30. Januar 1822.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$97\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	—	16
dito	Conventions-Geld - -	—	—
dito	Münze - - - - - - -	$175\frac{1}{2}$	176
dito	Banco-Obligations pt. -	—	82
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$70\frac{5}{6}$	—
dito	Holl. Anleihe Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	$84\frac{3}{4}$
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	WienerEinlösungs-Scheine	—	$42\frac{1}{3}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$3\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{2}$
	dito v. 500 Rt. - - -	4	—
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 1. Februar 1821.

D. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	2	2	$10\frac{2}{7}$	2	1	$1\frac{5}{7}$	2	—	—
Brau-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	$5\frac{5}{7}$
Korn . .	1	5	$5\frac{1}{7}$	1	4	$3\frac{1}{7}$	1	3	$8\frac{4}{7}$
Gerste . .	—	24	$6\frac{6}{7}$	—	23	$5\frac{1}{7}$	—	22	$10\frac{2}{7}$
Hafer .	—	18	$3\frac{3}{7}$	—	17	$8\frac{4}{7}$	—	17	$1\frac{5}{7}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)